



Ernährung

Planspiel: Gerechte Verpflegung an Schulen

Bildungsmaterial zum Thema
gerechte und nachhaltige Schulspeisung

für Schule und Gemeinde



Vorstellung



Brot für die Welt Jugend

Die Brot für die Welt Jugend ist ein entwicklungs-politisches Jugendnetzwerk, das sich für eine nachhaltige und global gerechte Zukunft einsetzt. Ihre Mitglieder entscheiden selbständig, welche Themen ihnen wichtig sind und woran sie arbeiten wollen. So ist das Jugendnetzwerk zum Beispiel bei einer Kampagne für ein Lieferkettengesetz aktiv und es unterstützt die Kampagne *Soja ohne Umwege*. Brot für die Welt Jugend ist außerdem aktiv im ökumenischen Austausch, zum Beispiel beim Weltkirchenrat und der ACT Alliance, dem internationalen kirchlichen Bündnis für humane Arbeit und Entwicklungshilfe. Um eine gerechte Zukunft für uns alle, als Teil einer internationalen Gemeinschaft, geht es der Brot für die Welt Jugend auch bei ihrem jährlichen Aktionstreffen Youthtopia. Mit ihren Aktionen, Veranstaltungen und Materialien vernetzt die Jugendorganisation von Brot für die Welt junge Menschen miteinander und unterstützt sie dabei, sich für eine nachhaltige Gesellschaft zu engagieren.

→ www.brot-fuer-die-welt.de/jugend



FairActivists

Die FairActivists sind eine Gruppe von jungen Menschen zwischen 18 und 27, die sich als junge Stimme von Fairtrade Deutschland aktiv für Fairen Handel und eine nachhaltigere Zukunft einsetzen.

Sie gestalten die Kampagnen- und Advocacy-Arbeit als Stimme der Jugend von Fairtrade Deutschland mit, nehmen an spannenden Veranstaltungen teil, treffen Persönlichkeiten aus den Anbauländern des Globalen Südens, der Zivilgesellschaft und der Politik und erhalten Einblicke in die Arbeit einer global agierenden Organisation. Außerdem stellen sie lokale Aktionen auf die Beine, gestalten Bildungsprojekte und vernetzen sich mit anderen Aktiven für den Fairen Handel, wie Brot für die Welt, Fairtrade-Schools, -Unis, -Towns und verschiedenen Jugendnetzwerken.

→ www.fairtrade-deutschland.de/aktiv-werden/fairactivists



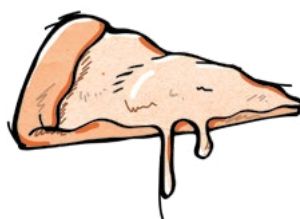
Einleitung

Wir leben in einer global vernetzten Welt, die uns vor große Probleme stellt. Wie können wir wirksam darauf reagieren und unsere Zukunft mitgestalten? Wie kann jede*r Einzelne von uns etwas bewegen? Wo setzt man an? Und wie gehe ich damit um, wenn andere genau das verhindern wollen, was für mich selbst so logisch ist und als umsetzbare Lösung erscheint?

Klar, auf tierische Produkte zu verzichten, Bio-Produkten aus der Region den Vorzug zu geben und weniger Lebensmittel zu verschwenden sind wichtige Bestandteile einer nachhaltigen Ernährung. Wenn du dies zu Hause bereits praktizierst, leistest du einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Lebensweise. Aber reicht es heutzutage noch aus, den persönlichen Konsum zu verändern? Wenn wir die Ernährungsweisen von größeren Gruppen wie Schulen, Universitäten und Vereinen verändern, erreichen wir deutlich mehr Menschen und erzielen eine größere Wirkung.

In diesem Planspiel konkurriert ihr mit verschiedenen Akteur*innen um die beste Idee zur Umstellung der Ernährung an eurer Schule. Ob ihr euch für regionale Bio-Produkte engagiert, auf die Auszeichnung zur Fairtrade-School setzt oder in eurem Schulgarten eigenes Gemüse anpflanzen wollt – hier könnt ihr eure Argumente für eine nachhaltigere Schule stark machen und mit anderen Gruppen diskutieren. Wir laden euch ein, unser Planspiel zu durchdenken und zu überlegen, welche Veränderung ihr umsetzen wollt. Zudem ist es uns ein Anliegen, dass wir uns alle mehr mit Ernährung auseinandersetzen. Wie können wir gemeinsam in Zeiten von Klimakrise und instabileren Lieferketten aufgrund von Kriegen und Konflikten ein nachhaltiges Mittagessen zusammenstellen? Wenn euch eine unserer Ideen gefällt oder euch etwas anderes einfällt, dann macht euch gerne an die Umsetzung! Ihr könnt auch mit einer unserer Organisationen Kontakt aufnehmen, wenn ihr etwas Unterstützung möchtet:

ja@brot-fuer-die-welt.de
fairactivists@fairtrade-deutschland.de



Planspiel Erklärung

Zielgruppe

Für alle ab 14 Jahren.

Ziel

Ziel des Planspiels ist es, auf die Gestaltung einer gerechteren und nachhaltigeren Ernährung im Schulkontext hinzuweisen, Ideen zu entwickeln und schließlich konkrete Vorschläge umzusetzen. Es geht um strukturelle Änderungen, aber auch relativ einfache, schnell umsetzbare Aktionen sind gefragt. Die Schüler*innen finden sich in thematischen Kleingruppen („Initiativen“) zusammen und diskutieren ihre verschiedenen Ideen, die mal radikaler, mal weniger radikal sind. Anschließend entwickeln sie einen Kompromiss und erste Schritte für die Umsetzung an ihrer eigenen Schule.

Zeitplan

Wir empfehlen mindestens 90 Minuten zur Durchführung des Planspiels – optimal wären jedoch 135 Minuten mit Einheiten zu je 45 Minuten.

Material

- 6 Rollenbeschreibungen
- 1 Tagesordnung
- 1 Planspiel Erklärung
- (1 leere Rollenbeschreibung)

Akteur*innen

(bei etwa 25–30 Schüler*innen)

- 5 Initiativen aus je 4–5 Schüler*innen
- 1 Moderationsteam aus 2–3 Schüler*innen

Kurzübersicht zu den Initiativen

Teilt euch in die rechts aufgelisteten Initiativen auf. Im Anschluss werdet ihr diese in einer Diskussion vertreten. Sollte eure Schule schon Fairtrade-School sein, einen Schulgarten besitzen oder nur regionale Produkte verkaufen, könnt ihr den jeweiligen Akteur noch intensivere Forderungen stellen lassen oder durch einen eigenen Akteur ersetzen.



Status Quo: Im Prinzip soll alles so bleiben, wie es ist.



Fairtrade-School: Ihr seid eine Gruppe, die sich der Kampagne „Fairtrade-School“ von Fairtrade Deutschland e.V. anschließen und die Auszeichnung zur „Fairtrade-School“ erreichen möchte.



Regionale Bio-Mensa: Als Initiative möchtet ihr den Anteil an regionalen und biologischen Produkten erhöhen und Beziehungen zu lokalen Landwirt*innen und Lebensmittelproduzent*innen aufbauen.



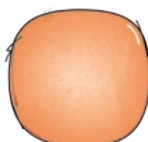
Solawi-Mensa: Ihr seid für eine regionale und nachhaltige Mensa, die ihre Lebensmittel von der Solidarischen Landwirtschaft (kurz Solawi) bezieht. Solawi ist ein Zusammenschluss aktiver Solidarhöfe, bei der sich die Erzeuger*innen und Mitglieder die Ernte teilen.



Schulgarten mit Kochtag: Ihr möchtet den Unterricht praxisorientierter, integrativer und barrierefreier gestalten. Neben der Entstehung eines Schulgartens wollt ihr regelmäßige Kochtage einführen.



Schulkonferenz als Moderator*in: Als Mitglieder der Schulkonferenz seid ihr Teil des Moderationsteams des Planspiels. Ihr seid die Schnittstelle zu Vertreter*innen der Schulleitung.



Euch fehlt noch eine Initiative? zum Beispiel eine vegane Mensa oder eine Schülerfirma? Dann nehmt sie gerne auf. Eine oder mehrere neue Rollen können das Spiel bereichern.

Ablauf des Planspiels

1) Vorbereitungsphase: Ihr teilt euch in Kleingruppen zu je vier bis fünf Schüler*innen auf: Es gibt fünf Initiativen und ein Moderationsteam (siehe Kurzübersicht). Ein*e Schüler*in liest den untenstehenden Einführungstext und die Kurzübersicht zu den Initiativen vor:

Essen müssen wir alle! Da für viele junge Menschen die Schule ein wichtiger Ort des Lernens und der Begegnung ist, spielt auch hier die Ernährung eine wichtige Rolle. Dazu zählen Schulautomaten, Mensa oder Schulgarten. Ein Schulgarten? Richtig, auch wenn vielleicht der ein oder andere Ort an eurer Schule (noch) fehlt – eins ist klar: Ihr seid die Mehrheit an eurer Schule! Fordert, wie ihr euch eine nachhaltige und gerechte Ernährung an eurer Schule vorstellt und was ihr dafür braucht!

2) Meinungsbildungsphase (min. 45 Minuten):

Ihr erhaltet die Beschreibung eurer Initiative und stellt euch darüber hinaus die folgenden Fragen: Was sind eure Argumente? Wie könnt ihr Gegenargumente kontern? Welche Verbündeten könnt ihr finden? Wofür benötigt ihr Geld? Neben den dort aufgeführten Arbeitsaufträgen, können Schüler*innen mit Vorerfahrung Wissen einbringen und ihre Initiative über verfügbare Ressourcen informieren. Die Gruppen sollten Argumente erarbeiten, warum sie Unterstützung verdienen und wie sie andere überzeugen können.

3) Interaktions- und Anwendungsphase

(45 Minuten): Dem Moderationsteam steht eine Tagesordnung zur Verfügung. An dieser kann der Ablauf der Sitzung mitverfolgt werden. In dieser Phase sind die Schüler*innen besonders aktiv. Jede Initiative stellt im Plenum ihre Positionen und Forderungen vor. Anschließend wird diskutiert. Dabei kann es passieren, dass sich einige Initiativen überhaupt nicht miteinander verstehen oder dass manche Initiativen die Positionen anderer unterstützenswert finden. Ziel ist es, dass ihr eure Position vertretet und wenn nötig, Kompromisse eingeht. Erst in der nächsten Phase sollt ihr euch einigen.

Während der Interaktionsphase, gibt es eine kurze Pause, in der sich die Initiativen besprechen und überlegen, worauf sie sich einlassen wollen. Das Moderationsteam kann danach, falls aus den bisherigen Diskussionen und Standpunkten eine Einigung zwischen den Initiativen unmöglich erscheint, einen Kompromissvorschlag unterbreiten. Die Initiativen überlegen und diskutieren daraufhin, wie sie diesen Kompromiss umsetzen möchten.

4) Reflexionsphase (45 Minuten): In der letzten Phase geht es darum, die Debatte noch einmal zu reflektieren. Dazu zwei Aufgaben:

⇒ **Überlegt euch: Wie konnte eure Initiative ihre Standpunkte vertreten? Was haben andere Gruppen gut oder weniger gut gemacht?**

⇒ **Der Beitrag „Was machen Schulen bereits heute?“ am Ende des Heftes gibt einen Überblick, was Schulen heute schon umgesetzt haben. Nachdem ihr den Beitrag gelesen habt, solltet ihr nun mit den eigens erarbeiteten Kompromissvorschlägen folgende Fragen beantworten und diskutieren: Was wollen wir als „echte“ Schüler*innen umsetzen? Was können wir direkt umsetzen?**

Tagesordnung

Hier folgt eine kurze Tagesordnung, die bei mehr vorhandener Zeit gerne angepasst werden kann.

1) Begrüßung (5 Minuten)

Begrüßung der Anwesenden und Einführung des Moderator*innenteams zum Ziel der heutigen Debatte.

2) Vorstellung der Initiativen (5 Minuten)

Vorstellung und Forderungen der einzelnen Initiativen: Wer seid ihr? Was wollt ihr? Wie seht ihr die Zukunft der Ernährung eurer Schule?

Es geht hier noch nicht um das Vorstellen von Argumenten. Hierbei sollte auf die Zeit geachtet werden.

3) Diskussion zwischen den Initiativen (15 Minuten¹)

Fragen, die behandelt werden können:

- Worauf sollte bei der Ernährung geachtet werden?
- Wie können wir die Projekte umsetzen?
- Hat unsere Schule die notwendigen Ressourcen und woher kann man gegebenenfalls Hilfe bekommen?
- ...

Besprechungspause (5 Minuten)

Zeit sich in den Gruppen zu besprechen und zu beraten.

4) Kompromissfindungsprozess (10 Minuten)

Die Vertreter*innen der Schulkonferenz besprechen sich und versuchen, aus den bisherigen Standpunkten und Diskussionen einen Kompromiss zu finden, den sie dann im Plenum präsentieren. Alle Akteur*innen versuchen daraufhin, sich auf eine Lösung zu einigen und können anmerken, was ihnen wichtig ist und welche Kompromisse sie nicht eingehen wollen.

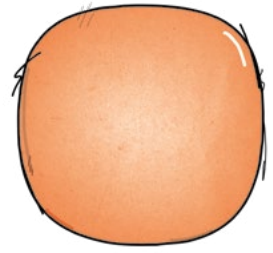
5) Zusammenfassung der Initiativen beziehungsweise des Moderationsteams (5 Minuten)

- Wertschätzung der eingebrachten Vorschläge und der fairen Art der Diskussion
- Einbettung in das Gesamtziel



¹ 15 Minuten für die Diskussion ist ein Zuschnitt auf eine Unterrichtseinheit von 45 Minuten. Sie ist je nach verfügbarer Zeit gut anzupassen und bietet die Möglichkeit für eine tiefgreifende Diskussion.


Leere Akteur*innen-Karte



Wer seid ihr? _____

Eure Ziele _____

Eure Argumente _____

 Aufgabe(n) _____

Eure Ressourcen _____

Mögliche Konflikte _____

Mögliche Allianzen _____

Status quo



Wer seid ihr?

Ihr seid die Gruppe Status quo! Ihr habt eine der schwierigen Aufgaben. Ihr wollt im Gegensatz zu allen anderen, dass die Schule so bleibt, wie sie ist. Zudem seid ihr der Meinung, dass in der Schule an erster Stelle komplexes Denken vermittelt werden soll. Kochen oder Ähnliches kann man ja entweder in der Ausbildung oder zu Hause lernen. Für solch ein Privatvergnügen ist in der Schule bei der Menge an Stoff, die der Lehrplan vorgibt, kein Platz.

Eure Ziele

Im Prinzip soll alles so bleiben, wie es ist. Veränderung ist anstrengend, gerade wenn man dazu aufgefordert wird, selbst mit anzupacken, solange es noch eine Alternative gibt.

Eure Argumente

Die meisten Schulen sind auch noch nicht so weit, dass sie sich selbst versorgen und haben zumeist ganz andere Probleme als die jetzige Ernährung. Warum also ein neues Problem, neben Digitalisierung, maroden Turnhallen oder Lehrermangel aufmachen?

Mensa-Essen wird zumindest an weiterführenden Schulen nur von etwa einem Drittel der Schüler*innen wahrgenommen, für wen debattieren wir hier eigentlich?

Alle anderen Projekte und Ideen für eine nachhaltige Ernährung bedeuten höhere Kosten als bisher.

In der aktuellen politischen Debatte gibt es einige Argumente, die häufig vorkommen, die genau den Status quo beibehalten wollen, nur anders verpackt:

- Wir müssen für Technologie offen bleiben und dürfen keine Verbotspolitik machen.
- Lasst den Markt das mal machen.
- Lasst uns auf freiwillige Selbstverpflichtung der Hersteller setzen.

- Deutschland kann nicht alleine den Weg bestreiten. Wenn etwas verändert werden soll, muss man eine weltweite Lösung finden.

- Freiheit! ...

Aufgabe(n)

⇒ Nehmt die obigen Argumente und versucht, sie in den aktuellen Kontext umzusetzen. Zum Beispiel: Wir dürfen keine Technologien verbieten → Wir dürfen keine Landwirtschaftsform verbieten.

⇒ Überlegt, wie ihr die anderen überzeugen könnt, dass es so wie es gerade läuft doch gar nicht so schlimm ist. Wenn das nicht funktioniert, probiert vom Thema abzulenken, so dass Debatten entstehen, die von der Einigung auf eine Initiatividee etwas wegführen.

Mögliche Konflikte

Die **Fairtrade-School** muss man sich ja eh erstmal leisten können ... Wer denkt denn hier bitte an die armen Schüler*innen ...

Die **Solawi-Mensa** mögt ihr wirklich nicht. Die wollen radikal utopische Ziele umsetzen, bei denen man selber anpacken muss, und zudem bedeutet es einen erheblichen Mehraufwand für die Schule.

Mögliche Allianzen

Gegen die **Bio-Mensa** habt ihr per se nix, da dann viele Sachen ähnlich weiterlaufen können wie bisher, aber die Preise dürfen nicht ansteigen.

Den **Kochtag** findet ihr auch eigentlich ganz nett, da kann man ja mal symbolisch auch was für gemeinsame Projekte tun, solange es nicht zu viel ist.

Für die **Schulleitung/Schulkonferenz**, seid ihr die kostengünstigste Option und gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten muss man ja sparen, das muss doch selbst das Rektorat einsehen.

Fairtrade-School



Wer seid ihr?

Ihr seid eine Gruppe, die sich der Kampagne „Fairtrade-Schools“ von Fairtrade Deutschland e.V. anschließen will. Ihr seid der Meinung: Schule und Ernährung können einen wichtigen Beitrag zu mehr globaler Gerechtigkeit leisten. Das wollt ihr mit der Auszeichnung zur Fairtrade-School sichtbar machen und fair gehandelte Produkte in die Schulmensa bringen, sowie Themen des Fairen Handels in den Unterricht integrieren.

Eure Ziele

Die Auszeichnung zur Fairtrade-School. Dafür sind fünf Kriterien zu erfüllen.

Eure Argumente

Die Auszeichnung zur Fairtrade-School ist eine einfache Möglichkeit für Schulen, einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Dadurch wird außerdem eine Perspektive für globale Gerechtigkeit in die Schule gebracht, da auch Themen des Fairen Handels im Unterricht und bei Aktionen an der Schule aufgegriffen werden. Um eine Fairtrade-School zu werden, braucht es ein aktives Schulteam, das sich mit den Themen des Fairen Handels befasst. Dadurch wird also auch das Engagement von Schüler*innen gefördert. Außerdem ist der Kauf von fair gehandelten Produkten freiwillig, da sie meistens zusätzlich zu den konventionellen Produkten angeboten werden. Wer soll also etwas dagegen haben?

Aufgabe(n)

⇒ Recherchiert auf der Kampagnenseite → www.fairtrade-schools.de, welche Kriterien für die Auszeichnung zur Fairtrade-School erfüllt werden müssen und arbeitet einen Plan aus, wie ihr das an eurer Schule umsetzen könnt.

Eure Ressourcen

Wenn ihr euch der Fairtrade-Schools-Kampagne anschließt, seid ihr Teil eines deutschlandweiten Netzwerks. Ihr kommt mit anderen aktiven Schüler*innen in Kontakt und habt die Unterstützung von Fairtrade Deutschland e.V. für euer Vorhaben sicher. Dazu gehören neben verschiedenen Materialien und Aktionsideen auch gute Öffentlichkeitsarbeit und Pressewirksamkeit.

Mögliche Konflikte

Mit **Status quo** versteht ihr euch sicherlich nicht so gut, weil sie sich gar keine Veränderung an der Mensa oder Ernährungsprogrammen an der Schule vorstellen können.

Fairtrade-zertifizierte Produkte kommen aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Die **Bio-Mensa** und die **Solawi-Mensa** setzen auf Produkte aus der Region. Eventuell stehen sie der Fairtrade-School kritisch gegenüber.

Mögliche Allianzen

Auch die **Bio-Mensa** und die **Solawi-Mensa** finden, dass sich etwas ändern muss. Vielleicht gibt es Möglichkeiten, in diesem Punkt zu kooperieren. Schließlich möchtet ihr ja nur, dass die Produkte, die eh nicht in der Region wachsen (wie Kaffee, Tee, Kakao oder Bananen) fair zur Verfügung gestellt werden. Und gegen einen **Kochtag** mit fair gehandelten Produkten habt ihr auch nichts einzuwenden. Ganz im Gegenteil!



Regionale Bio-Mensa



Wer seid ihr?

Ihr seid eine Initiative, die sich für eine Mensa einsetzt, die nur regionale und biologische Produkte verarbeitet. An Schüler*innen sollten nur besonders gute Produkte, wenn möglich aus der Umgebung, verkauft werden.

Eure Ziele

Ihr wollt erreichen, dass der Anteil an Bio-Produkten in eurer Mensa zunimmt – und das möglichst schnell. Zur Transparenz sollte der Anteil regelmäßig überprüft und beispielsweise anhand eines Siegels ausgewiesen werden. Außerdem wollt ihr Beziehungen zu regionalen Firmen und Landwirt*innen aufbauen, um die Wirtschaft vor Ort zu fördern und um auf kürzere Transportwege zu achten. Dabei wollen wir möglichst keine großen Preissteigerungen für Schüler*innen, damit das Essen bezahlbar bleibt.

Eure Argumente

Der Umstieg auf biologische Ernährung mit Produkten aus der Region kann unter dem Strich zu Einsparungen von Treibhausgasen zwischen 15 und 20 Prozent führen. Außerdem werden durch regionale Produkte die Transportwege kürzer. Die Entscheidung für regionale Produkte bedeutet außerdem saisonaler Konsum. Des Weiteren wird die Wirtschaft vor Ort gestärkt.

Aufgabe(n)

☞ Entwerft einen Plan, wie ihr schnell zu reiner Verwendung von Bio-Produkten übergeht. Wie wollt ihr den höheren Anteil an Bio-Produkten transparent kommunizieren? Orientiert euch beispielsweise an dem Entwurf des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, aber denkt weiter!

☞ Und falls ihr euch noch vertiefter hineindenken wollt:

Die taz schrieb „Und wie ist das nun mit dem Apfel aus Neuseeland? Der Blick in die Ifeu-Liste verrät, dass er pro Kilo mit 800 Gramm Kohlendioxid zu Buche schlägt, etwa doppelt so viel wie beim regionalen Apfel.“ Findet ähnliche Produktvergleiche – gerade von Produkten, die bei euch aktuell in der Mensa verkauft werden. Wie geht ihr mit regionalen Produkten um, deren CO₂-Fußabdruck größer ist als deren nicht-regionales Gegenstück? Wie geht ihr mit Bio-Produkten um, deren CO₂-Fußabdruck größer ist als deren Nicht-Bio Gegenstück?

Eure Ressourcen

Eure Ziele sind gut umzusetzen. Vielleicht sind sogar Eltern einer Schülerin oder eines Schülers eurer Gruppe biologische Landwirt*innen, die eure Mensa schnell mit frischen Lebensmitteln beliefern können. Um der Preissteigerung entgegenzuwirken, wäre allerdings eine finanzielle Unterstützung notwendig. Es mangelt noch daran, diese Unterstützung zu finden.

Mögliche Konflikte

Die **Solawi-Mensa** will mehr aktive eigene Beteiligung. Ihr jedoch wollt euch auf die Schule konzentrieren und nicht aktiv beteiligen. Die **Fairtrade-School** will auch fair gehandelte Produkte aus aller Welt an eurer Schule verkaufen – wo bleibt da die regionale Wirtschaft?

Mögliche Allianzen

Kochtag klingt doch super! Da können wir unsere Kontakte erst so richtig aktivieren und auch der **Status quo** erhält unsere passive Rolle bei!

Solawi-Mensa



Wer seid ihr?

Ihr seid für eine regionale und nachhaltige Mensa, die ihre Lebensmittel von der Solidarischen Landwirtschaft (kurz Solawi) bezieht. Solawi ist ein Zusammenschluss von Landwirtschaftsbetrieben und Verbraucher*innen. Der Vorteil ist, dass sich alle die Kosten und Risiken ebenso teilen wie die Ernte. Dabei fällt ein festgelegter monatlicher Betrag an.

Eure Ziele

Ihr wollt eine Schulmensa, die fast ausschließlich Lebensmittel aus der solidarischen Landwirtschaft von Höfen aus eurer Nähe verwendet. Dabei ist das Ziel, dass abwechselnd alle Schulklassen alle zwei bis drei Wochen auf dem Hof mithelfen sollen.

Eure Argumente

Die Lebensmittel aus der Solawi sind immer frisch, saisonal, regional und qualitativ hochwertig. Außerdem wird Lebensmittelverschwendung verhindert, da alle Lebensmittel, auch unabhängig von möglichen Makeln, verwendet werden. Ein weiteres Argument ist, dass sich einzelne Klassen abwechselnd beim Anbau und der Ernte beteiligen können und so ein Bezug zu den Lebensmitteln und ihrem Essen entstehen kann. Darüber hinaus steigt das Wissen um die Herkunft der Lebensmittel. Last, but not least ist das Obst und Gemüse aus einer Solawi einfach lecker!

Aufgabe(n)

⇒ Recherchiert, wo sich in eurer Nähe die nächste gut erreichbare Solawi befindet. Vielleicht könnt ihr da sogar mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Nahverkehr hin? Recherchiert auch, wer mögliche Ansprechpersonen von dem jeweiligen Hof wären. → www.solidarische-landwirtschaft.org/startseite

Eure Ressourcen

Ihr müsst in eurer Region eine Solawi finden, die mit euch kooperieren möchte oder ihr müsst gegebenenfalls eine Solawi ins Leben rufen. Versucht Gelder zu akquirieren, damit ihr bei der Solawi bestellen könnt. Außerdem müsst ihr die Mensa-Angestellten überzeugen, einer kreativen Essenszubereitung offen zu sein, da nicht immer klar ist, was gerade verfügbar ist und das Angebot daher variieren kann.

Mögliche Konflikte

Die **Status quo** Gruppe setzt sich dafür ein, dass alles so bleibt wie es war. Diese Einstellung führt dazu, dass ihr mit eurem Anliegen in einen Konflikt geraten könnt.

Die **Bio-Mensa** Gruppe hat ein weniger ambitioniertes Anliegen als ihr, daher wird es zwangsläufig zu Unstimmigkeiten kommen, auf welche Art und Weise ihr das Essen für eure Mensa bezieht.

Mögliche Allianzen

Die **Fairtrade-School** hat zwar andere Ansatzpunkte, beispielsweise fair gehandelte Lebensmittel aus dem Globalen Süden zu beziehen, und die Themen Fairen Handel mehr in den Lehrplan zu integrieren, aber grundsätzlich stehen sie einer Solawi-Mensa positiv gegenüber → nachhaltige Ernährung.

Der **Schulgarten mit Kochtag** verfolgt ähnliche Ziele, allerdings auf unterschiedliche Art.

Schulgarten mit Kochtag



Wer seid ihr?

Ihr möchtet den Unterricht praxisorientierter, integrativer und barrierefreier gestalten. Bei Nachbarschulen und von Kolleg*innen habt ihr mitbekommen, dass Schulgärten nicht nur zur Verbesserung der Noten beitragen, sondern auch den sozialen Zusammenhalt innerhalb der Schülerschaft stärken. Schule soll nicht nur ein theoretischer Lernort sein, sondern auch lebensnahe Bereiche des Alltags vermitteln und dazu gehört eben auch das Gärtnern und Kochen. Deshalb wollt ihr zusätzlich zum Schulgarten, dass es regelmäßige Kochtage oder Kochevents gibt, an denen die Lebensmittel aus dem Schulgarten verwendet werden. So lässt sich schließlich das selbst Angebaute auch direkt nutzen.

Eure Ziele

Der Schulgarten soll ein praxisorientierter Lernort sein, der allen Schüler*innen nicht nur die Biodiversität und Vielfalt der Natur näherbringt, sondern einen Ort der Inklusion und Barrierefreiheit schafft. Beim Schulgarten können alle, unabhängig von ihrem Wissensstand und Alter, mitmachen. Außerdem lässt sich der Schulgarten sowohl in den Biologieunterricht als auch in Projektwochen einbinden.

Eure Argumente

Soziale Barrieren lassen sich durch solch ein gemeinsames Projekt leichter überwinden. Die Schüler*innen lernen nicht nur kulinarische Vielfalt kennen, sondern auch die Bedeutung einer gesunden und abwechslungsreichen Ernährung. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Lebensmittel, die sich nicht im Schulgarten anbauen lassen und für den Kochtag benötigt werden, aus Bio-Anbau stammen und fair gehandelt sind. Dadurch wird den Schüler*innen nicht nur die Lebensmittelvielfalt des Globalen Nordens, sondern auch die des Globalen Südens nähergebracht. Außerdem kann durch die Gartenarbeit die Wertschätzung für die tägliche Arbeit von Gärtner*innen, Landwirt*innen und Rohstoffproduzent*innen gesteigert werden. Neben einem Kochtag lassen sich die geernteten Lebensmittel auch in der hauseigenen Bio-Mensa verwenden.

Da der Schulgarten draußen

ist und zur Bewegung beiträgt, wird die Gesundheit der Schüler*innen und aller anderen Beteiligten zusätzlich gefördert. Für das Lehrpersonal, insbesondere für den Biologieunterricht, bietet der Schulgarten außerdem einen Ort, an dem Lerninhalte praktisch vermittelt werden können. So können Schüler*innen, die im theoretischen Unterricht Schwierigkeiten haben, positive praktische Lernerfahrungen machen.

Um es integrativer zu gestalten, soll die Schüler*innenschaft in die Planung und die Organisation eingebunden werden. Das Ziel ist, dass so viele Schüler*innen wie möglich teilnehmen. Je mehr Hände, desto besser und desto mehr kann angebaut und im Anschluss verkostet werden!

Aufgabe(n)

➡ Recherchiert Beispiele für die Gestaltung eines Schulgartens, so dass ihr eine möglichst große Vielfalt für eure Kochtage habt. Im Arbeitsmaterial „Eine andere Welt ist pflanzbar“ von Brot für die Welt findet ihr Anregungen (→ www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/virtuelle-projektbesuche-ernaehrung).

Eure Ressourcen

Von ein paar Quadratmetern für ein Hochbeet bis zu einer freien Wiese hinter der Schule – irgendwo findet ihr Platz auf eurem Schulgelände. Benötigt werden außerdem diverse Gartengeräte und ein Ort, an dem ihr diese lagern könnt. Die Klärung der finanziellen Förderung durch Ministerien oder Vereine im jeweiligen Bundesland muss geprüft werden.

Mögliche Konflikte

Der **Status quo** möchte gewiss keine Pausenhof-Fläche verlieren oder gar Zeit zum Gemüseanbau verschwenden. Die **Fairtrade-School** konzentriert sich euch zu viel auf die nicht-regionalen Lebensmittel.

Mögliche Allianzen

Mehr regional und biologisch als euer Garten geht nicht. Das schätzt bestimmt auch die **Bio-Mensa**. Auch die **Solawi** hat ein ähnliches Mindset.

Schulkonferenz als Moderator*innen



Wer seid ihr?

Als Mitglieder der Schulkonferenz seid ihr Teil des Moderationsteams des Planspiels. Ihr seid die Vertreter*innen der Schulkonferenz, die das Spiel leiten. Eure Aufgabe ist es, den Ablauf des Planspiels zu moderieren, die Diskussionen zu leiten und sicherzustellen, dass alle Akteur*innen fair und respektvoll miteinander umgehen. Die Festlegung von klaren Regeln, an die sich alle Akteur*innen zu halten haben, kann dabei von großer Hilfe sein.

Eure Ziele

Euer Ziel ist es, eine gelungene und anregende Diskussion zu ermöglichen, in der alle Akteur*innen in gleichem Maße zu Wort kommen können und sich eventuell ein Kompromiss zwischen allen Forderungen finden lässt.

Gleichzeitig wollt ihr eine gute Presse für eure Schule. Versucht mit eurer Moderation eine gute Lösung zu finden.

Eure Argumente

Als Moderationsteam tretet ihr als neutrale Vermittler*innen auf und bringt keine eigenen oder wertenden Meinungen und Argumente ein. Aufgabe ist es, den beteiligten Akteur*innen den Rahmen des Planspiels zu erklären, die Regeln zu vermitteln und eine offene Diskussionsatmosphäre zu fördern. Ermutigt die Akteur*innen dazu, ihre Ideen und Meinungen frei auszudrücken und im besten Fall Kompromisse zu finden.

Aufgabe(n)

➤ Verschafft euch einen Überblick über die Akteur*innen (Rollenkarten von allen). Informiert euch über die bestehenden Konflikte und schaut euch die bereits bestehenden Projekte in Schulen an.

➤ Macht euch mit der Tagesordnung und dem Spielablauf vertraut.

Eure Ressourcen

Eure Ressourcen liegen vor allem in der Moderation des Planspiels. Ihr gebt einen strukturierten Rahmen für die Diskussionen vor und könnt den Akteur*innen klare Anweisungen geben, wie sie ihre Ideen präsentieren. Ihr solltet in der Lage sein, Fragen zu stellen und die Diskussion zu lenken, um die Akteur*innen anzuregen, über die Auswirkungen ihrer Vorschläge nachzudenken.

Was machen Schulen bereits heute?

Fairtrade-Schools

Welche Möglichkeiten gibt es jetzt konkret? Ihr könnt eure Schule auf den Weg zur Fairtrade-School bringen. Fairtrade-Schools übernehmen Verantwortung und setzen sich für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen von Produzentenfamilien in Afrika, Asien und Lateinamerika ein. Über 900 Fairtrade-Schools gibt es bereits deutschlandweit. Auch eure Schule kann dabei sein. Organisiert eine Aktion zum Fairen Handel – Kleidertauschparty, Bananaday mit Fairtrade Bananen, faire Smoothies, Fairtrade Infostand beim Sommerfest u.v.m. Eurer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt! Ideen und Unterstützung findet ihr auf: → www.fairtrade-schools.de

Bio-Mensen

Es gibt inzwischen schon einige Schulmensen, die auf Bio Produkte umgestiegen sind. Um den Anteil an verwendeten Bio-Produkten in Kantinen allgemein zu erhöhen, hat der aktuelle Landwirtschaftsminister Cem Özdemir dem Kabinett am 19.04.2023 eine Verordnung vorgelegt (für weitergehende Informationen siehe: → www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/oekologischer-landbau/bio-ausser-haus-verpflegung.html). Kurz gesagt soll ein Logo eingeführt werden, das die Höhe des Bio-Anteils in Gold, Silber und Bronze unterteilt. Das erhöht die Transparenz für die Mensagäste.

Schulgärten

Ein eigener Garten in der Schule mit Obst, Gemüse und Blumen. Das klingt doch super! Allein in Berlin gibt es bereits über 300 Schulgärten. Der Schulgarten ist ein inspirierender Ort auf dem Schulgelände, an dem ihr den Anbau von Pflanzen und die Herstellung gesunder Lebensmittel selbst erlernen könnt. Ihr erlebt, wie Pflanzen wachsen, wie man sie pflegt und schließlich leckere Früchte erntet. Es braucht nicht viel und ist eigentlich in fast jeder Schule möglich. Fragt einfach mal eure Lehrer*innen und macht auch eure Schule zu einem grüneren Ort. → www.gruen-macht-schule.de/index.php/de/schulhofqualitaet/schulgarten-1/berliner-schulgaerten

„Ja, leider gibt es noch keine Mensa, die das anbietet. Ich war ca. 2018 auf einer Tagung von Waldorfschulköch*innen, wo wir das thematisiert hatten und die Begeisterung war groß, aber geschehen ist nichts. Ich selbst bin Vater eines Neuntklässlers an der Waldorfschule und es ist auch an unserer Schule nicht durchführbar, die Argumente sind: die Kosten sind zu hoch und die Limitierung im Angebot unattraktiv.“

Ich persönlich habe eine andere Meinung: Eine wirksam organisierte Solawi kann selbstbewusst mit Marktpreisen konkurrieren, denn der Kostenanteil des Zwischenhandels entfällt. Die Köch*innen und Schüler*innen brauchen Wissen darüber, wie sie Limitierung als Quelle zur Kreativität erleben statt als Einengung (das Geheimnis von langfristig glücklichen Ernteteiler*innen ...)

Vielleicht wird ja ihr Planspiel ein weiterer Schritt hin zur ersten Mensa, die mit einer Solawi kooperiert!“



Klaus Strüber, landwirtschaftliche Projektberatung



Ausblick: Was nun?

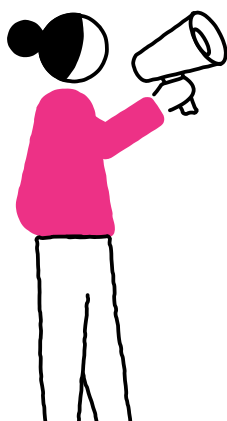
Immer mehr Menschen haben gute Ideen, wie Klimagerechtigkeit und Nachhaltigkeit ganz konkret aussehen können. Sie wollen gesunde Lebensmittel aus regionaler und ökologischer Landwirtschaft. Sie träumen von Städten ohne Autos. Sie möchten Produkte kaufen, für die keine Menschen ausgebeutet wurden.

All diese Visionen lassen sich nicht alleine durch Verhaltensänderungen erreichen. Sie sind von Strukturen abhängig. Aber Strukturen, Regeln und Gesetze sind von Menschen gemacht und sie können auch von Menschen geändert werden. Alle können dabei helfen und am besten klappt es gemeinsam. Schüler*innen können sich dafür einsetzen, dass an ihrer Schule nur noch saisonales und biologisches Essen angeboten wird. Oft können Nachhaltigkeitsprojekte, wenn sie in kleinem Maßstab erfolgreich umgesetzt wurden, später auf größere Wirkungskreise übertragen werden.

Doch wie könnt ihr jetzt aktiv werden? Manchmal erscheinen die Hürden zu groß und systemisch. Aber es gibt auch Wege für Veränderung.

Der Handabdruck-Test

Das Online-Angebot → www.handabdruck.eu bietet konkrete Ideen für strukturveränderndes Engagement. Mit strategischen Tipps, Erfolgsbeispielen und einer Reflexion der eigenen Stärken hilft es, die ersten Schritte zu identifizieren und den Handabdruck für Nachhaltigkeit zu vergrößern.



Ein Beispiel:

Der Neuntklässler Joshua ernährt sich überwiegend vegan. In der Schulkantine gibt es aber viel Fleisch. Die wenigen veganen oder vegetarischen Optionen sind selten lecker. Joshua überlegt sich, ob er sich mit den unattraktiven Speisen begnügt oder ob er nicht mehr in der Kantine isst. Er kann aber auch weitergehen und das Küchenpersonal oder die Schule nach mehr veganen Optionen fragen oder sich in der Schule für eine grundsätzliche Umstellung der Kantine auf eine gesunde pflanzliche Verpflegung einsetzen. Dafür kann er Flyer verteilen, die über die Vorzüge veganer Ernährung aufklären oder er organisiert eine Unterschriftensammlung in der Schule. Eine einzelne Person kann so Veränderungen in der ganzen Schule bewirken. Und wenn einzelne Personen an vielen Schulen in ganz Deutschland für Veränderung sorgen, können wir eine enorme Wirkung erzielen! Natürlich klappt das nicht immer sofort, aber lasst euch von Hindernissen und Gegenargumenten nicht entmutigen! Sucht euch Verbündete und verfolgt euer Ziel weiter.



GIBST DU MIR *haben ich* **Fisch**, ESSEN für EINEN TAG.
BRINGST DU MIR *das Fischen* BEL, HABE ICH FISCH, BIS DER Fluss
VERSCHMUTZT oder VERTROCKNET.
ABER BRINGST DU MIR BEL, MICH MIT ANDEREN ZU
verbinden UND ZU **ORGANISIEREN**, DANN
KÖNNEN WIR **STRUKTUREN** VERÄN-
GEMEINSAM DERN.
SO FINDEN WIR LÖSUNGEN UND SCHAFFEN EINEN NACHHALTIGEN
HANDABDRUCK. 

Brot für die Welt

Wir sind das weltweit aktive Entwicklungswerk der evangelischen Landes- und Freikirchen in Deutschland. Unsere Vision ist eine Welt ohne Hunger, Armut und Ungerechtigkeit. In über 90 Ländern fördern und beraten wir professionelle Entwicklungsorganisationen. Durch sie können von Armut und Ausgrenzung betroffene Menschen Unterstützung finden, um aus eigener Kraft ihre Lebenssituation zu verbessern.

Mitglied der actalliance

Kontakt für Anregungen und Rückfragen

Sigrun Beutler
Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e. V.
Caroline-Michaelis-Straße 1
10115 Berlin
Tel +49 30 65211 1599
bildung@brot-fuer-die-welt.de
www.brot-fuer-die-welt.de

Zentrales Spendenkonto

Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00
BIC: GENODED1KDB



Den verantwortlichen Umgang mit Spendengeldern bestätigt das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) Brot für die Welt jedes Jahr durch die Vergabe seines Spendensiegels.

Impressum

Herausgeber Brot für die Welt, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V., Caroline-Michaelis-Straße 1, 10115 Berlin
Autor*innen Paula Lottmann, Nathanael Kleinhans, Georg Freier, Rebekka Schnabel, Constantin Mertens, Darina Fudulov, Anna Schulze **V.i.S.d.P.** Petra Kohts **Fotos** Florian Gaertner/picture alliance/photothek (Titel), Candy Welz (S. 6), Sonja Filitz (S. 14)
Illustration und Layout Sophie Becker, munterbunt **Druck** repa druck, Saarbrücken **Art.-Nr.** 151 118 080-Deu **Dezember 2023**

Unsere Bildungsmaterialien finden Sie unter
→ www.brot-fuer-die-welt.de/bildungsmaterial

Nichts mehr verpassen!
Melden Sie sich für unseren
Newsletter an unter
bildung@brot-fuer-die-welt.de



Materialhinweise

Der Film „Anders essen – Das Experiment“ ermöglicht einen neuen Blick auf den Flächenverbrauch unserer Ernährung. Das Bildungsmaterial bietet didaktische Anregungen, um die politischen Handlungsmöglichkeiten für eine Agrarwende und fairen Welthandel in den Blick zu nehmen. → www.brot-fuer-die-welt.de/downloads/anders-essen

Das Welternährungs-Wimmelbild der Christlichen Initiative Romero samt Bildkartenset
→ www.ci-romero.de/produkt/welternaehrungswimmelbild

